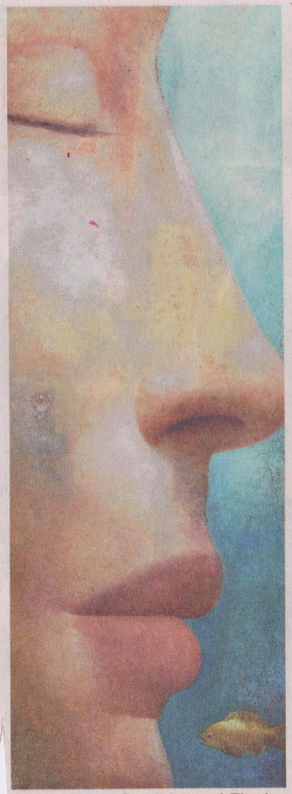
„Ich würde nie Männer malen“

Neue Ausstellung in der Galerie III auf der Schlossinsel: Alessandro Serafini zeigt 14 Werke / Eröffnung am 3. Mai

BARMSTEDT Er würde nie männliche Gesichter malen, sagt Allesandro Serafini. „Sie bedeuten für mich Krieg und Gewalt.“ Er möchte den Betrachtern seiner Bilder das Gegenteil zeigen: „Etwas Schönes, Sanftes, Positives.“ Er wolle „auch niemanden politisch beeinflussen“, sagt der italienische Maler. Und um nicht vom Wesentlichen abzulenken, verzichtet er bei seinen Motiven auf Haare und Kleidung. Zu sehen sind lediglich die Gesichter, oft im Profil oder nur zur Hälfte. „Seelische Landschaften“, nennt Serafini sie.

„Irgendwann hatte ich ein Gesicht gemalt und dachte: ‚Das ist es!‘“

Alessandro Serafini
Maler



Spannung: Gesicht und Fisch.

„Ich lerne immer noch“: Alessandro Serafini mit einem seiner Bilder, denen er nie Titel gibt. BZ/EMR

14 Werke des international bekannten Künstlers werden ab Sonnabend, 3. Mai, in der Galerie III auf der Schlossinsel Rantzau zu sehen sein. Serafini und Galeristin Karin Weißenbacher hatten sich im vorigen Jahr auf einer Ausstellung im Schloss Reinbek kennengelernt. „Ich kannte ihre Werke schon, bevor wir uns dort getroffen haben“, erzählt Serafini. „Sie hatten mir sofort gefallen, und sie haben gewisse Überschneidungen zu meinen.“ Daher habe er nicht lange überlegen müssen, als Weißenbacher ihn fragte, ob er in Barmstedt ausstellen würde.

Um die Ecke ist die kleine Stadt in Norddeutschland für Serafini nicht: Der 52-Jährige lebt zwar schon lange nicht mehr in seiner Geburtsstadt Rom, aber seit 16 Jahren im bayerischen Eichstätt. Von dort aus reiste er am vorigen Mittwoch mit seiner älteren Tochter an, um seine Werke vorbeizubringen und die Galerie zu besichtigen. Auch zur Eröffnung (siehe Info-Kasten) will er kommen.

Die Malerei hat Serafini schon immer fasziniert. Die Kreativität habe er sich von seinem Vater – einem Erfinder – abgeschaut, erzählt er. „Außerdem haben wir in der Nähe des Kolosseums gewohnt. Auch das hat mich beeinflusst.“ Als 16-Jähriger begann er, Plakate zu malen, später arbeitete er als Illustrator und Zeichenlehrer. Die Fokussierung auf Gesichter entstand nach und nach – ursprünglich malte Serafini Landschaften. „Irgendwann hatte ich ein Gesicht gemalt und dachte: Das ist es!“

Seit etwa zwölf Jahren ergänzt Serafini seine Bilder um Elemente: Mal ist es ein Fisch, mal eine Orange, mal eine Flöte. „Sie geben dem Motiv Spannung oder Balance“, erklärt er. Er arbeite ohne Skizzen und Vorlagen, das Motiv habe er vorher im Kopf. Seine ersten Bilder habe er mit Kugelschreiber gemalt – zu Übungszwecken. „Wenn ich einen Fehler gemacht habe, konnte ich das nicht wegradieren, sondern musste es anders auffangen.“ Nach wie vor zeichnen sich seine Bilder durch intensive Schattierungen und Lichtreflexe aus – und sie sind so beliebt, dass er jüngst bei einer Ausstellung in Schwäbisch Gmünd gleich fünf Werke verkaufte. „Und dabei dachte ich, Schwaben seien geizig“, sagt er lächelnd. Perfekt sei er aber nicht, meint Serafini selbstkritisch. „Ich lerne noch.“ *Elisabeth Meyer*

> www.alessandro-serafini.de

INFO VERNISSAGE MIT REDEN UND MUSIK

Die Ausstellung „Das Gesicht im Licht“ wird am kommenden Sonnabend, 3. Mai, um 15 Uhr von Barmstedts Stadtrat Ernst-Reimer Saß (CDU) und Elke Ferro-Goldstein (Kreiskulturverband Pinneberg) eröffnet. Maria Livaschnikova (Klavier) und Oliver Rau (Geige) werden die Vernissage musikalisch umrahmen. Die Ausstellung endet am 9. Juni. Die Galerie ist dienstags bis donnerstags jeweils von 14 bis 18 Uhr sowie sonnabends und sonntags jeweils von 12 bis 18 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei. *eme*

Barmstedter Zeitung, Elisabeth Meyer 26.4.2014.